



## Impulse: Hoffnungszeichen

Am Wochenende fällt mir in der Wochenendausgabe unserer Tageszeitung ein Artikel mit der Überschrift: „Der Frühling ist da, aber wir sind weg“ ins Auge. Besonders bleibt mein Blick an einem Bild hängen von blühenden Mandelbäumen. Ich schaue es lange an und dann aus dem Fenster in unseren Garten, in dem eine üppig blühende „Japanische Kirsche“ gerade wie eine rosa Wolke alle Blicke einfängt. Die Natur blüht auf – ob Corona-Pandemie oder nicht. Das Leben kommt zurück nach dem Winter und erfreut unsere Augen. Es gibt mir ein gutes Gefühl – es kehrt Frieden und Ruhe für einen Moment ein. Alles ist wie immer, wenigstens die Natur verändert sich nicht, sondern geht ihren gewohnten Gang. Es ist Frühling – beinahe könnte man es vergessen in diesen schwierigen und ungewohnten Tagen.

„Freunde, dass der Mandelzweig  
wieder blüht und treibt,  
ist das nicht ein Fingerzeig,  
dass die Liebe bleibt?“

Dieses Lied ist auf einmal in meinem Kopf. Im Gesangbuch lese ich die Strophen wie ein Gebet, das in diese Tage passt.

Es ist ein Gedicht, aber kein Liebesgedicht. Ben Chorin hat es 1942 mitten im Zweiten Weltkrieg geschrieben. Er floh vor den Nazis aus Berlin und ging nach Israel ins Exil.

„Der blühende Mandelzweig wurde für Ben Chorin zum Hoffnungszeichen. Die weißen und rosa Blüten der Mandelbäume sind die ersten Boten, die den Frühling ankündigen. Hierzulande – aber auch in Israel. Ben Chorin hatte vor seinem Haus einen Mandelbaum stehen. Vielleicht wurde er ja eines Morgens überrascht von seiner Blüte und dieser Anblick hat etwas in seiner Seele angerührt.“ Dies beschrieb Mechthild Alber in ihrem Manuskript: „Kirche im SWR – Lied zum Sonntag vom 4.3.2018.“

Der blühende Mandelzweig ist schon in der Bibel ein Zeichen der Hoffnung. Im Buch des Propheten Jeremia heißt es: „Das Wort des Herrn erging an mich: Was siehst du, Jeremia? Ich antwortete:



Einen Mandelzweig. Da sprach der Herr zu mir: Du hast richtig gesehen; denn ich wache über mein Wort und führe es aus." (Jer. 1,11f.)

„Freunde“ – so beginnen die Strophen des Lieds. Freunde sind in diesen Tagen ganz wichtig. Freunde, die sich unterstützen, die Zeit haben zum Zuhören – wenn auch nur am Telefon, Freunde die einen Gruß schreiben oder ein Bild, ein Gebet schicken. Dies alles sind auch Hoffnungszeichen. Wir sind nicht alleine. Wir sind in Verbindung – gerade jetzt.

Freunde, dass der Mandelzweig  
Sich in Blüten wiegt,  
Bleibe uns ein Fingerzeig,  
Wie das Leben siegt.

Hoffnungszeichen

In diesen Tagen, mein Gott

Schenkst du uns trotz allem Hoffnung

Hoffnung durch Menschen

Mit den Menschen

Denn deine Liebe ist unendlich

Du schickst sie uns

Denn nicht geschlossen sind in der Coronakrise:

Die Hand, die sich für Alte und Kranke öffnet

Die Arme, die ein Kind in seiner Angst wiegen

Das Herz, das für die Notleidenden sich öffnet

Die Augen, die die Hilfsbedürftigen sehen

Der Mund, der tröstende Worte spricht

Die Ohren, die den Leidenden zuhören.

Amen

Theresia Bongarth in: „Pfarrbriefservice.de“

Von Diakonin Sabine Lohrum